Editorial

Autor(en): **Kilchherr, Franz**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **73 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

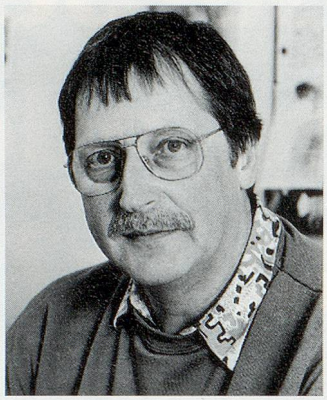

Foto: Ruth Vögtlin

Franz Kilchherr

In der Schweiz werden jährlich 20 Millionen Arbeitsstunden von 55- bis 74jährigen Personen geleistet – freiwillig und ohne Bezahlung! Das besagen Zahlen, die aus einer Untersuchung des Forschungsinstituts für Verbands- und Genossenschafts-Marketing der Universität Freiburg hervorgehen. Hans Lichtsteiner, Mitarbeiter dieses Instituts und Autor unseres Hauptartikels, folgert zurecht daraus, dass die Freiwilligenarbeit von Senioren im gesellschaftspolitischen Leben der Schweiz einen wichtigen Faktor darstellt.

Die Freiwilligenarbeit kommt in den verschiedensten Formen vor und ist oft nicht als solche zu fassen. Lichtsteiner versucht, sie von verschiedenen Ebenen aus zu gliedern, einzureihen. Freiwilligenarbeit leistet – um nur einige zu nennen – die Präsidentin oder der Präsident eines Gesangsvereins oder einer Ortspartei, wer sich in staatlichen oder privaten Wohlfahsrtsorganisationen engagiert, wer Nachbarschaftshilfe leistet oder wer Angehörige pflegt. Schon allein aus dieser unvollständigen Aufzählung ist ersichtlich, wie vielfältig Freiwilligenarbeit sein kann.

Ein anderes Ergebnis aus der angesprochenen Untersuchung beeindruckt mich ebenfalls: 85 Prozent aller Senioren geben an, dass sie grundsätzlich bereit sind, Freiwilligenarbeit zu leisten – ein Riesenpotential, wenn man bedenkt, dass heute erst 10 Prozent Freiwilligenarbeit leisten! Dies und verschiedene Anregungen im Artikel von Hans Lichtsteiner haben zur Idee geführt, dass wir in der «Zeitlupe» neu eine Stellenbörse für Freiwilligenarbeit schaffen.

Diese soll fürs erste folgendermassen funktionieren: Alle, die sich freiwillig für eine Arbeit engagieren wollen, können ihr Angebot gratis in der «Zeitlupe» publizieren. Alle, die eine Freiwilligenarbeit in Anspruch nehmen wollen, sind ebenfalls eingeladen, ihre Wünsche zur Publikation in der «Zeitlupe» unter Beilage einer Zehnernote zu senden. (Dies zur Deckung unserer Unkosten!) Ich bitte alle Benützer dieser Stellenbörse, ihre Telefonnummer und/oder Adresse anzugeben, damit der Austausch direkt erfolgen kann. Ich hoffe, dass wir mit diesem Angebot zahlreichen Personen entgegenkommen können.

Zum Thema «Freiwilligenarbeit» haben auch einige von Ihnen etwas beigetragen: In den Briefen zur letzten Leserumfrage «Allein – und das Leben geht weiter» berichten Leserinnen und Leser von persönlichen Verlusten und wie sie diese überwinden konnten (Seiten 50 – 53). Immer wieder kommt dabei zum Ausdruck, dass man den Verlust besser erträgt, wenn man sich in den Dienst von anderen stellt – freiwillig, ohne Entgelt, unspektakulär. Für viele macht dies das Leben wieder lebenswert und sinnvoll.

Franz Kilchherr